

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erstausgabe:
täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Mortenkarte 12.

Anzeige in dies. Blatte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Kaufpreis:
15,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Poes-
terung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Rgr.
Unter „Eingelände“
die Seite 2 Rgr.

Dresden, den 29. Juli.

Auch in diesem Jahre gewährt die Leipzig-Dresdner Eisenbahn bei Gelegenheit des Dresdner Vogelwiesens den Fahrplätzen verlängerte Gültigkeit. Exkursfahrten gehen von Leipzig über Riesa am nächsten Sonnabend Abend 7 1/2 Uhr und Sonntag früh 5 Uhr ab, über Döbeln nur am Sonntag früh 5 1/2 Uhr. Die für den einfachen Preis zur Hin- und Rückfahrt berechtigenden Billets gelten bis Donnerstag den 5. August für jeden Zug nach Leipzig, mit Ausnahme der Courier- und Schnellzüge.

Ein trauriger Anblick bot sich am Dienstag Nachmittag einer Frau in einem nahe am Dresden gelegenen Gebüsch, die nach gewohnter Weise Aehren auf einem Felde pflücken und den Heimweg angetreten. Sie fand dort einen Leichnam, neben dem ein entladenes Terzerol lag. Die ganze Situation ließ also auf einen Selbstmord durch Erschießen schließen. In dem Dahingekommenen wurde der Glasmacher Adolph Engel aus Neu-Coschütz erkannt, der seit etwa 14 Tagen vom Haus verschwunden und trotz alles Nachforschens nicht aufzufinden war.

Vorgestern ist der Leichnam des jungen Mannes welcher, wie wir berichteten, vor einigen Tagen beim Baden in der Elbe in der Nähe des Schusterhauses ertrank, eine kurze Strecke von der Unglücksstätte entfernt aufgefunden worden. Der Verunglückte heißt Hugo und kommt aus Rathmannsdorf. Ueber den Umstand desselben scheint ein eigener Unglücksfall zu walten, da ein Bruder schon früher ebenfalls ertrunken ist und der Vater der Verunglückten vor 4 Jahren in einem Steinbruch den linken Arm eingeknickt hat.

Vorgestern Nachmittag ist auf einem Neubau in der Leubnitzerstraße ein Handarbeiter von der Laufbrücke herabgefallen und hat sich dabei so verletzt, daß sich seine Unterbringung im Stadtkrankenhaus nöthig gemacht hat.

Schon manchmal hat man während der Vogelwiese Gelegenheit, Thiere zu beobachten, die auf dem Spielplatz sich als Künstler zu produciren haben. Gewöhnlich sind aber diese vorzüglichen Korphephen in so enge Räume in den bekannten Thierwagen eingesperrt, daß ihnen bei Aufenthalt in den sehr ungeräumigen Käfigen, namentlich bei solcher Hitze wie sie jetzt dominiert, nur ein quälendes sein kann. Es scheinen sich diese mitleidigen Zustände auch diesmal zu wiederholen. Am Dienstag Nachmittag fanden hinter einer Schaubude auf der nunmehr lebendig anzuordnen Vogelwiese, zunächst der Blasewitzerstraße, drei Käfige nicht größer als etwa eine Elle in's Geviert, in denen drei Hunde saßen, die weder Raum zum Liegen, noch zum Umhergehen hatten und trotz der Sonnenhitze nicht einmal mit einem Sauf- oder Futtergeschirr versehen waren. Dem Ansehen nach zu urtheilen, schienen übrigens die armen Gefangenen auch noch außerdem an sehr strenge Diät gewöhnt zu sein. Es werden darüber Nachforschungen von competenten Seite gepflogen werden.

Wiederholt haben wir Fälle mitgetheilt, wo aus dem Verwahren, welche ohne Aufsicht in Gebäuden, Hausfluren, Vorhöfen etc. gestanden haben, Ketten, Dornen und andere Gegenstände gestohlen worden sind. Im Braug hierauf theilt man uns mit, daß sich gestern von der Behörde eine Frau ermittelt worden ist, welche ihre 12-jährige Tochter schon seit geraumer Zeit auf derartige Diebstähle förmlich angewiesen haben soll. Das bedauerliche Kind hat müssen in die ihr bezeichneten Häuser hinein gehen und was sich irgend dargelohnt hat, stehlen; die vom Kinde gemachte Wute soll dann jedesmal die in der Nähe wohnende Mutter in Empfang genommen und verkauft haben. Da gegen ein solches Verbrechen noch unverdorbener Kind natürlich nicht besonders Mißtrauen hebet auch auf ein solches nicht besonders Verdacht gegeben wird, so sollen dem Mädchen selber ihre Diebstahlsweisen meistens gelungen sein.

In einem Hause auf der Amalienstraße fand gestern ein Menschenauflauf statt. Es schien in der im Parterre gelegenen Wohnung Jemand plötzlich irrsinnig geworden zu sein, wenigstens war dies nach dem seltsamen Lärm und mannigfachen Agitationen zu schließen.

Wir werden auf der Vogelwiese eine Sammlung von Winterwerkzeugen früherer Zeit zu sehen bekommen. Wie wir hören, hat jedoch der Besitzer dieses Cabinets denselben jetzt zur Verwahrung abzugeben auch noch die Winterwerkzeuge der Jetztzeit in Wachstafeln befestigt und wir werden nun neben der eisernen Jungfrau und dem spanischen Stiefel die permanenten Handmahlwerke, die Hundehäuser, die Metzhänge resp. Ringgeschren, das neue Cinquartrundgeschren, verschiedene Paragrafen des Preßgeschens und dergleichen finden und daraus erfahren, um wie viel milder man in unseren Tagen geworden ist.

Vergangenen Montag früh ist im Bismarckwäldchen ein Mädchen seiner goldenen Ohrringel beraubt worden; ein gleicher Raub hat am Nachmittage desselben Tages im Zwinger stattgefunden. Der Personalbeschreibung nach scheint in beiden

Fällen dieselbe Frauensperson die Thäterin zu sein, welcher in diesem Blatte wiederholt als Ohrringeldiebin Erwähnung gethan worden ist. Möge es recht bald gelingen, diese freche Person zu ermitteln.

Wie im vorigen Jahre, so beabsichtigt das Directorium des hiesigen Albertvereins auch heuer und zwar am 21. August ein solennes Gartenfest im I. Großen Garten zu veranstalten, dessen Ertrag der Friedenthätigkeit des Vereins zugewiesen werden soll. Gewiß Jeder, der voriges Jahr an diesem großartigen Feste theilgenommen und die colossalen und schönen Arrangements gesehen, wird sich mit Freuden an den herrlichen vergnügten Nachmittag erinnern, dem ein so romantischer Abend folgte. Es war dies ein allgemeines Fest, denn alle Classen der Gesellschaft theilhaftig sich daran und selbst das ganze königliche Haus theilte die gemeinschaftliche Freude. Mit dem diesjährigen Fest soll auch eine Verloosung dargebrachter Geschenke verbunden werden. Wer daher mit patriotischem Herzen das so nützliche Unternehmen unterstützen will, der laun auch mit der kleinsten Gabe ein Scherlein zum Gelingen des schönen Zweckes beitragen.

Das 25-jährige Jubiläum der Constituirung der Thüringischen Eisenbahngesellschaft soll am 3. August d. J. in Erfurt gefeiert werden. Behufs der Feier selbst findet man es allgemein lobenswerth, daß der Verwaltungsrath und die Direction einmüthig beschlossen haben, sämmtlichen Beamten und Dienern als Festgeschenk eine Gratification von 1 Proc. vom Jahresgehälte zu Theil werden zu lassen; außerdem wird in dem großen Saale der Resourcen-Gesellschaft ein Festessen stattfinden, an welchem außer Verwaltungsrath und Direction sämmtliche Beamtengehörigen durch je zwei Mitglieder vertreten sein werden.

In froher Erinnerung schöner Stunden, welche die Mitglieder der schlesischen Gewerbevereine hier verlebten, erhalten wir aus Neumarkt bei Breslau folgende Zuschrift: Aus hiesiger Stadt hatten sich acht Gewerbevereinsmitglieder bei der Excursion nach Dresden am 19. d. betheilig, von denen mehrere, darunter auch Schreiber dieser Zeilen, das reizende Sachsenland noch nicht betreten hatten, und drängt es lehrten, die retour gebrachten Eindrücke zu veröffentlichen. Bald beim Eintritt in diesen reichen Gau Deutschlands bekundeten zahlreiche Jubiläenlagen die rege Industrie seiner Bewohner, sowie schon in Baugen deren Liebendwürdigkeit. Die Baugewerbeanwärter waren zahlreich auf dem dortigen Bahnhofsplatze unserer Begrüßung erschienen und ließen ein musikalischer concertiren. In Dresden fanden wir Abends bei Selbstig vom Vorstand des dortigen Gewerbevereins die herzlichste Begrüßung, welche von uns Schlesiern eben so herzlich erwidert wurde. Die hier am 21. im Selbstschloßchen ausgetauschten Worte und Handdrücke gaben Zeugnis, daß sich die Herzen der beiden deutschen, biederer Volksstämme, der Sachsen und Schlesiern, gefunden, daß sie ihre Zeit erkannt und gemeinsam die Veredlung und Hebung des deutschen Gewerbes anstreben, wie als treuer Bundesgenosse in jeder Noth und Gefahr gegenseitig sich beistehen wollen. Die in Sachsen Hauptstadt gesehenen massenhaften Kunstschätze Alterer und neuerer Zeit, die großartigen Bauwerke, die rege Industrie, die reizenden Naturschönheiten am Dresden, der klassische Boden in der Elbe durch Schiller, Goethe, Körner etc., das freundliche Entgegenkommen der Einwohnerhaft — dies Alles hat einen tiefen, unauflöschlichen Eindruck auf uns gemacht und trängt uns zu dem Ausrufe: Glückliche ist der Monarch, der über ein so blühendes Land mit einem so biederem Volk. Kamme sein mildes Scepter führen kann! Hoch Sachsen König! dem treuen, deutschen Bundesgenossen! Hoch dem schönen Sachsenlande! S. K.

An der Dampfstraße hatte am Montag ein Fuhrmann seinen Wagen so schwer mit Balkenlasten nach der Vogelwiese beladen, daß die zwei vorgepannten, äußerst mäßigen Pferde auf dem etwas anstehenden Wege nur mit der übermäßigsten Anstrengung im Sande waren, die Last von der Fährte ab einige Schritte fortzubringen. Nachdem sie kurze Zeit gerührt, griff n sie unter Hülfe von Personen willig wieder an und zogen unter einer Kräfteanwendung, daß man Knochenbruch oder Gliederrennung befürchten mußte, den Wagen glücklich wieder einige Schritte — und so noch ein drittes Mal. Man aber wußten sie, wie man dies bei Pferden, die sich abstarben fühlen, ist bemerkbar kann, nicht mehr anzusehen. Nach längerem Hin- und Herziehen der Thiere begann der Wagenführer mit der Peitsche auf die Pferde loszuschlagen. Ein alterer Herr, welcher dies sah, sagte: „Schlagen Sie die Pferde nicht, Sie haben zu viel geladen, man könnte Sie wegen Thierquälerei anzeigen“, wurde von dem Fuhrmann heftig und wiederholt „dummer Junge“ geschimpft und ihm mehrmals gedroht, ihn in die Elbe zu werfen. Nachdem noch mehr Menschen die Pferde unterfügten, zogen dieselben wieder an.

Das zweite Theater. Neumüllers Sommerbühne hat mit Einführung Offenbachscher Operetten ebenfalls einen glücklichen Griff gethan. Wenn hin und wider musikalische

Sybenfächer und mysanthropisch gefärbt, in Blut und Thränen untergegangen: Daffelhorn-Seelen in diesen heitren Tonschöpfungen eine „Comödie der Irrungen“ erkennen wollten, so waren sie selbst auf einem Irrweg, denn das Sinnlich-Schöne hat in der Kunst auch seine Berechtigung. In einem Lustspiel oder in einer Posse, welche Lachen und Gebrechen geisteln, sind gewisse Denker und kritisch erfüllte Topfgucker immer bisshen gewesen, Zweideutigkeiten darinnen zu finden. Mit solchen Leuten, welche die Trüffel bei den Antipoden riechen, ist Nichts anzufangen, und so erquicken wir uns an den amüsanten Späßen, welche die Lachmuskeln der Zuschauer erregen. Erfreuen uns an Anspielungen auf Zeit und Verhältnisse, die durchaus reiner Natur sind und nicht den geringsten Anlaß zu einer Mißbilligung geben. Kommt hierzu das dampfartige Spiel guter Komiker, empfinden wir die prickelnde, sich in das Ohr einschmeichelnde Musik, so hat man nicht Zeit, daran zu denken, daß man oft über creppen Unflath lacht. Man lacht hier selbst über Sätze, selbst wenn ihre Stimme, wie beim Raben in der Fabel, in keinem Verhältnis zum Gehör steht. Wir sahen vorgestern Abend in Neumüllers Sommertheater Offenbachs komisch vieractige Oper „Blaubart“, worin Fräulein Laura Schubert vom Friedrich-Wilhelms-Theater zu Berlin die „Boulotte“ spielte. Das kritische Messer an diesen Blaubart zu setzen, dürfte in musikalischer Hinsicht nur dem „Barbier von Sevilla“ vorbehalten bleiben, denn so wie in ihm findet man auch hier wahrhaft liebliche Melodien. Fräulein Schubert, eine Soubrette ersten Ranges, ist bereits mehrfach in diesen Blättern besprochen worden. Wollten wir in Betreff ihres routinirten Spielers, das sich namentlich in dieser komischen Oper frei von aller Uebertreibung erwies, einen theatralischen Bärenjäger aufstellen, so würde es heißen: Publikum — Gute Stimmung. Theaterkasse — Belangreiches Geschäft. Applaus — Nacht sehr bemerkbar. Wiederholung — Sehr beliebt. Rede von mehreren ferneren Auftritten — Ging fast um. Auf als Gesangs-Soubrette — Hob sich bedeutend. Wiedererhofft inen nach dem Fall des Vorhanges. In kurzer Sicht begehrt. — Bei allen diesen erfreulichen Dingen wäre es ungerecht, wollte man nicht der Aufopferungen innebeden sein, die Herr Neumüller in Ausstattung des Offenbachschen Werkes gebracht. Neue Kostüme, neue Decorationen erfreuen das Auge und unter den Darstellern ist noch Herr Director Neumüller selbst als König Bobbe, besonders aber auch Herr Stephan, als Ritter Blaubart, hervorzuheben. Der Zettel zeigt 27 agierende Personen auf und alle erfüllen rechtlich ihre Pflicht in Ausführung eines Werkes, das sich als ein Magnet für die Kasse erweisen dürfte, zumal wenn die Götter ihn noch fernere Theilnahme und somit in Spiel und Gesang eine geistige Belustigung widmet.

Am Sonntag Morgen wanderte eine muntere Gesellschaft von Männern und Jünglingen, erstere meist mit Frau und Kindern, im Elbthale von Pirna nach der Heimath ihrer Jugend, der kgl. Soldatenknaben-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen, um ihrem vor zwei Jahren verstorbenen Lehrer und Erzieher, Director Johann Gottlieb Braun, in dankbarer Erinnerung ein bleibendes Denkmal der Liebe und Hochachtung an der Stätte seines Wirkens zu errichten. Dasselbe besteht aus einem wohl gelungenen Reliefporträt in Bronze, vom Bildhauer Müller modellirt und in Nürnberg gegossen. Die Enthüllung geschah in einfacher, würdiger Weise durch Gesang der Jünglinge, eine Ansprache des jetzigen Schulleiters, dann eine Rede eines ehemaligen Jünglings, worauf eine Erwiderung des jetzigen Anstaltsdirectors, wie einige Dankesworte der Wittwe und ein Schlusssatz erfolgte. Nachdem bezug man sich nach dem Grabe des Verstorbenen, um auch hier noch den Gefühlen des Herzens Ausdruck zu geben. Nachmittags versammelte man sich in der Mittelschule, wo den jetzigen Jünglingen noch eine kleine Freude bereitet wurde, worauf man dann einen Besuch der Festsung vornahm. Gleichzeitig ist von einem ehemaligen Schüler eine Biographie des Verstorbenen aus dessen hinterlassener Niederschrift herausgegeben worden und im Buchhandel zu haben unter dem Titel: „Blätter der Erinnerung von J. G. Braun, Director der kgl. Soldatenknaben-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen. Seinen Freunden und Schülern gewidmet.“ Diefelbe schildert das Leben und Streben des Verstorbenen während seiner 43-jährigen Thätigkeit als Lehrer und Erzieher in dieser Anstalt in rührender Weise und zeigt, wie segensreich und mit welcher väterlicher Liebe sein Wirken in derselben war, wie er überhaupt gegen Jedermann ein treuer Freund, Helfer und Berather war bis zu seiner letzten Lebensstunde. Wir können diese treffliche Schrift nicht nur für seine Freunde und Schüler, wie Lehrer und Erzieher, sondern jedem wahren Menschenfreunde mit Recht warm empfehlen.

Die Stadtgarter Bürgerzeitung schreibt: Einen schönen Freitag haben uns die Sachsen bereitet, welche Montag früh um 7 Uhr — die Stunde Verspätung haben die Bayern auf